

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger.
1 Mark 26 Pfg. durch die Post.

Verleitet:
Herausg. v. Dr. G. W. Meißner, Domherr
und Generalschreiber 74. Nr.
Gesellschaftliche: Deutscher Weg 5.

No. 73.

Sonntag den 15. April.

1894.

Gewissensfreiheit in der evangelischen Kirche.

Bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfs betreffend die Revision der Kirchengesetze und Synodalordnung für die sechs sächsischen Provinzen Preussens hat Herr Richter behauptet, es verhalte sich mit dieser Vorlage ebenso, wie mit dem Jeddly'schen Volksschulgesetz. In der That bedeutet auch diese Vorlage einen Eingriff in die Gewissensfreiheit zu Gunsten einer herrschsüchtigen Geistlichkeit. Aber die Gesamtlage ist insofern eine viel ungünstigere als beim Schulgesetz, weil der Aufbruch zur Verteidigung dieser wenigstens einem nur sehr geringen Widerstand entgegenstand. Die öffentliche Meinung hat die von den Urhebern der Vorlage sorgfältig verfaßte Tragweite derselben nicht erfasst und wird, wenn überhaupt, erst noch werden, wenn es zu spät ist. So oberflächlich betrachtet, erscheint die Sache ja ganz unbedenklich. Der Landtag hat freierzeit bei der Beratung der Kirchengesetzgebung generell festgestellt, daß die Organisationsgesetze, wie sie unter seiner Mitwirkung erlassen werden, ohne seine Mitwirkung nicht abgeändert werden können. Nachdem in einem einzelnen Falle ein Kirchengesetz, welches die General Synode beschloß, eine Reihe von Jahren nicht zur Ausführung gelangt war — nicht durch die Schuld des Landtags, sondern wegen des Bets' des Fürsten Bischof — beschloß die General Synode von 1891, der evangelische Oberkirchenrat möge bei dem Staatsministerium dahin vorstellig werden, daß der Umfang, in welchem nach dem Kirchengesetz von 1876 jede Abänderung der kirchlichen Organisation nur durch einen Akt der staatlichen Gesetzgebung erfolgen kann, näher bestimmt werde. Dieser an sich nichtsagende Antrag war das Ergebnis von Verhandlungen, welche in einer Commission über die bekannten Anträge der Reichs-Konv. Süddeut. und Gen., betr. die größere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, stattgefunden. Der Antrag der Commission war abschließend so unbestimmt, um nicht nur der Partei Süddeut., sondern auch der Mittelpartei die Zustimmung zu ermöglichen. Es sollte so ausfallen, als ob im Interesse der kirchlichen Friedens eine Art Ausgleich zwischen den kirchlichen Strömungen erfolgt sei und so wurde der Antrag, der nur ein leeres Blatt war, einstimmig angenommen. Im Kultusministerium sah man das damals Graf Jeddly die Gesetze. Im Jahre 1892 nach dem Scheitern des Schulgesetzes übernahm Dr. Boffe die Leitung. Dieser erklärte noch in der vorigen Session die Ausführung des Beschlusses der General Synode für unmöglich. Da kam der Oberkirchenrat den Stöcker'schen zu Hilfe. Er legte dem Kultusminister einen Entwurf vor, der das Mitwirkungsrecht des Landtags wesentlich einschränkte und Minister Boffe hielt dann für möglich, was er eben für unmöglich erklärt hatte. Dann wurde die Vorlage unter Fortsetzung der 1891 seitens der General Synode bestehenden Musterade dem Landtag vorgelegt. Die liberalen Parteien, die 1876 der evangelischen Kirchenverfassung nur unter der Voraussetzung zugestimmt hatten, daß diese Gesetzgebung nicht als Sprungbrett für die Hierarchie dienen solle, versuchte man durch die Verjährung einzuschließen, eine Revision der kirchlichen Organisation sei nicht denkbar; die Maßregel habe keine aktuelle Bedeutung; es handelte sich einzutretensfalls nur um eine Vereinfachung des kirchlichen Gesetzgebungsverfahrens und übrigens einschüßelnd, da, wo der Landtag nicht mehr zu sagen habe, auch in Zukunft das Staatsministerium — das heißt Staatsministerium, welches seine Zustimmung zu dieser Vorlage erteilt hatte. Aber die Sachlage hat sich inzwischen völlig verschoben. Der 1891 in der General Synode proklamirte „kirchliche Friede“ ist in dem Streit um die neue Agenda in Günde gegangen. Auch die Herren Boffe und Wessowen procliren heute gegen die Absicht, das apostolische Glaubensbekenntnis in seiner historischen Fassung Grit und Herde als Norm anzuzuwenden und in der evangelischen Kirche Glaubenszwang an die

Stelle der Gewissensfreiheit zu setzen. Diese neue Agenda hat den Scheiter geriffen, der die Tragweite dieser Vorlage vermag und die Wirkung ist gewesen, daß im Abgeordnetenhaus nicht nur die liberalen, sondern auch der selbstkonservativen Reformer das Boffe'sche Danarersicht beanstandeten. Will Herr Boffe das Gesetz zu Stande bringen, so ist das nur möglich mit Hilfe der Konservativen und des Centrums. Das Centrum, welches sich bisher an der Entscheidung solcher Fragen nicht betheiligte, hat dieses Mal, wie der weltliche Hospitant der Partei, Dr. Bruel mittheilte, beschloßen, für die Herrenausbeschlüsse zu stimmen, im Interesse der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche. Wie das Jeddly'sche Schulgesetz, kann auch dieses kirchenpolitische Gesetz nur zu Stande kommen durch die reactionär-ultramontane Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegen alle anderen Parteien. Im Jahre 1892 wurde das Volksschulgesetz zurückgezogen, weil die Erörterung desselben scharfe Gegensätze im Hause wie im Lande hervorgerufen. Jetzt geht man über diese Gegensätze absehend hinweg und liefert der Stöcker-Partei die staatlichen Funktionen aus, mit deren Hilfe sie benachthigt die Anerkennung der neuen Agenda erzwingen wird, um die widerstrebenden Elemente, wie Stöcker selbst im Abgeordnetenhaus mit brutaler Offenheit erklärt hat, rechtlos zu machen. „Man bestreitet“, sagte Stöcker, eine Vergewaltigung der Minorität durch die Majorität! Ja, das muß die Kirche!“ Und Minister Dr. Boffe, der über die „Gespensterräuber“ der Liberalen spottet, giebt ihr die Mittel in die Hand. Die nächste General Synode wird zeigen, was die Herren Stöcker und Gen. unter kirchlichem Frieden und Gewissensfreiheit verstehen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Erfolg der ungarischen Regierung in der ersten Abkündigung über den Civilishe. Gesetzentwurf ist weit größer, als man geglaubt hat. Wenn die Mehrheit von 281 gegen 106 Stimmen, mit der die Vorlage als Grundlage für die Einzelberatungen angenommen wurde, auch noch einen sicheren Rückschlus zuläßt auf die Mehrheit, welche sich bei der Abkündigung über den Entwurf selber ergeben wird, so hat doch jetzt die Regierung mehr Aussicht, wie je, auf eine sichere Mehrheit am Schluß zählen zu können. In wenigen Wochen soll der Entwurf durchberathen werden und dann im Oberhaus zur Verhandlung gelangen, wo die Regierung auch schließlich auf eine Majorität hofft, wenngleich diese hier nicht sicher ist. Für den Fall der Ablehnung im Oberhaus will die Regierung den Entwurf abermals vom Unterhaus annehmen und dem Oberhaus nochmals zustehen lassen, bis dieses schließlich nachgeben muß. Die übrigen kirchenpolitischen Vorlagen sollen im Herbst zur Verhandlung gelangen. — Am Donnerstag Abend hielt die liberalen Partei eine besondere Konferenz ab, in welcher der Gesetzentwurf in seinen Einzelheiten ohne Debatte einstimmig unter Zustimmung angenommen wurde. — Bei der am Freitag genommenen Spezialdebatte wurden die ersten 27 Paragraphen unter Ablehnung aller Amendements ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen. — Ein parlamentarischer Duell wird wieder einmal in Ungarn zum Austrag kommen. Zwischen dem liberalen Präsidenten der Unabhängigkeitspartei, Juch, und dem liberalen Mitglied Ugron entstand in der Club Sitzung ein heftiger Wortwechsel, der schließlich zu einer Forderung führte. Ugron zürnt, weil die liberale Majorität nicht einwilligt, das Kabinett zu stürzen.

Italien. Das Interview mit dem König von Italien, welches ein Correspondent des „Figaro“ gehabt haben wollte, stelle die Größt'sche „Riforma“ in Frage, indem sie erklärt, der König liebe nur im vertrauten Umgang zu plaudern und komme systematisch nie aus der verfassungsmäßigen

Zurückhaltung, auch nicht in den einfachsten Fragen. Der König sei zu lug, um sich Aeußerungen über eine Politik hinzugeben, die er seiner Regierung überläßt. — Eine Auflösung der Kammer soll nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ erfolgen, wenn Crispi in der Frage der Finanzreform eine Niederlage erleidet. — In dem Aufbruchprozess gegen Deselle Giusfrida und seine Mitangeklagten begann am Donnerstag das Verhör. Deselle leugnete, vom Auslande Geld erhalten zu haben, und wies die Beschuldigung zurück, daß die sozialistische Partei beabsichtigt hätte, Sicilien an England abzutreten und einen oder mehrere Häfen Rußland zu überlassen. Ebenso bestritt der Hauptangeklagte, daß ein Einvernehmen mit den Kardinälen bestanden habe. Das Ziel seiner Partei sei die Lösung der wirtschaftlichen Probleme nicht mittels Verschwendung, sondern durch Revolution, welche sich durch die Wissenschaft und durch die Civilisation vollziehen werde.

Spanien. Ausschreitungen gegen Pilger nach Rom haben in Valencia stattgefunden. Es wurden dabei 17 Pilger verunndet und der Bischof von Madrid erhielt einen Dolchstoß. Dem Erzbischof von Sevilla wurden die Schlüssel seines Bistums eingeschlagen. Die Anführer warfen die Fränklichkeit des bischöflichen Palastes mit Steinen ein. Die spanischen Kammern nahmen Protestkundgebungen gegen diese Ausschreitungen an.

Belgien. Die belgischen Liberalen haben sich in Brüssel zu einem Congreß zusammengefunden, der die Umgestaltung ihres Programms im Hinblick auf die in diesem Jahre bevorstehenden allgemeinen Wahlen bezweckt. Man denkt zugleich an die Anbahnung eines Wahlbündnisses mit den Radikalen. Der Congreß sprach den Wunsch aus, daß die Einigkeit zwischen der liberalen und der radikalen Partei durch Aufstellung eines gemeinschaftlichen, ausgesprochen demokratischen Programms, das die Verbindung des liberalen Bürgerthums mit der arbeitenden Klasse vermitteln soll, wiederhergestellt werden möge. Als Maßregeln zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen fordert der Congreß: Durchsicht der Verträge über den Arbeitsvertrag und über die Verantwortlichkeit der Arbeiter bei Arbeitsunfällen, gesetzliche Anerkennung der nicht obligatorischen gewerkschaftlichen und landwirtschaftlichen Vereinigungen, Umwidlung der Einrichtungen zur gegenseitigen Unterstützung, der Vorkredittanstalten, der Spar- und Versicherungsgesellschaften, Einrichtung von Arbeiterbörsen, Arbeitsregelung im Hinblick auf Arbeit der Kinder und Minberjährigen, Durchsicht der Vorschriften zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter und endlich Vervollkommnung der Industrie, Arbeits- und Vermittlungsdrath. Neben diesem eigentlichen Arbeitschutzprogramm nahm der Congreß noch eine Anzahl von Forderungen zum Schutze der Landwirtschaft, zur Verbesserung der Armenpflege, zur Sicherung der Gleichberechtigung der beiden Landessprachen, der gleichmäßigen Verteilung der Militärlasten und Durchsicht der Steuererhebung, insbesondere Einführung der Vermögens- und Einkommensteuer in das liberale Programm auf. Zur Frage der Wahlreform wurde einstimmig folgender Antrag angenommen: „Die Wahlen für die Kammern, für die Provinzial- und Gemeinderäthe müssen nach dem Grundsatz der verhältnismäßigen Vertretung stattfinden.“

Serbien. Das Finanzministerium hat sich schließlich doch dazu verstanden, die Forderungen der serbischen Gläubiger nachzugeben. Der serbische Finanzminister hat dem Delegirten der Bankgruppe, Baron de Lespaff, nunmehr die Erklärung abgegeben, daß er die bisherigen Beziehungen vollständig respectire, sowie ihn als Chef der Delegirten bei den Spezialfassungen acceptire. Ferner sicherte der Finanzminister zu, er wolle gemeinsam mit den Delegirten die Mittel und Wege ausfindig machen, um den berechtigten Forderungen der Banken zu entsprechen. Die Dele-

giren begaben sich nach dieser Zusage zum Finanzminister und erklärten den letzten Zwischenfall für behoben.

Brafilien. Die Truppen Parrot's haben Paranaqua wiedergewonnen. — Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Buenos Ayres verlangt die argentinische Regierung Entschädigung von Portugal wegen der Gefangenahme der von dem Schiffe „Minello“ während des Aufenthaltes desselben vor Buenos Ayres geführten Brasilianer und behauptet darauf, daß die Flüchtlinge von den Portugiesen freigegeben werden.

Holland. Die Wahlen schafften, wie vorausgesehen war, auch in ihrem Ergebnisse keine Klarheit über das Schicksal der Laikalen Wahlreform. Gemählt wurden 32 Anhänger und 38 Gegner dieser Reform. Es stehen aber noch 30 Stichwahlen an zwischen 36 Anhängern und 24 Gegnern. Die Stichwahlen werden also erst die Entscheidung zu bringen haben. Es scheint allerdings, als ob sie in ihrer Mehrheit für Laik auszufallen seien.

Schweden-Norwegen. Der Finanzausschuß des norwegischen Storting beantragt, sämtliche von der Regierung vorgeschlagenen Bewilligungen zu verschiedenen königlichen Untersuchungskommissionen und zur Besoldung sachkundiger Beiräte für die Regierungsdirektoren abzulehnen, dagegen eine parlamentarische Kommission zur Behandlung der Frage der Alters- und Invaliditätsversorgung niederzusetzen.

England. Das englische Schiffsbauprogramm wurde am Donnerstag von dem Unterhaus genehmigt.

Deutschland.

Berlin, 14. April. In Erwiderung des Besuchs des Kaisers Franz Josef in Abbazia ist Kaiser Wilhelm gestern Vormittag in Wien eingetroffen, wo ihm ein glänzender und überaus herzlicher Empfang zu Theil wurde. Die Ankunft des Kaisers erfolgte um 11 Uhr. Am Bahnhof waren erschienen der Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Bürgermeister von Wien und das Personal der deutschen Botschaft. Kaiser Franz Josef und die Erzherzöge hatten preussische Uniform mit den Insignien des Schwarzen Adlerordens angelegt, während Kaiser Wilhelm die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments trug. Die Begrüßung der Kaiser war eine überaus herzliche, ebenso die Begrüßung des Kaisers Wilhelm mit den Erzherzögen. Die Monarchen begaben sich vom Bahnhof direkt zur Hofburg. Hier begrüßten Kaiser Wilhelm die Erzherzogin Maria Theresia, Karoline, Marie und Elisabeth. Bald nach 12 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm nach der Josefstädter Kavallerieskizze zur Verhöhnung des seinen Namen führenden 7. Husarenregiments. Nach Entgegennahme des Rapportes schritt er bis Front des Regiments ab, gab Befehl zur Colonnennormierung und zum Marschmarsch und ließ alsdann Abtheilen commandiren. Er sprach dem Obersten seine Anerkennung aus. Sodann versammelte der Kaiser sämtliche Offiziere des Regiments an sich und lobte die musterhafte Haltung und Ausbildung des Regiments. Später nahm er eine Einladung des Offiziercorps zum Frühstück im Offizierskafé an. In der Gesellschaft des Offiziercorps der 7. Husaren verließ der Kaiser bis 3 Uhr. Bei der Tafel brachte Oberst Welles einen Trinkpruch auf Sr. Majestät den Kaiser als Inhaber des Regiments aus, indem er dem Glücke Ausdruck gab, welches das Regiment über den auszeichnenden Besuch Sr. Majestät empfindet. Der Kaiser antwortete, daß es ihm unendlich freue, seinem Regimente einen Besuch abzustatten zu können: Er sei sowohl von den Mannschaften, wie dem Pferdmaterial des Regiments außerordentlich befriedigt. Seit dem Diktandum Wien-Berlin seien bei der Kavallerie große Fortschritte gemacht worden. Seine Kavallerie habe von der österreichischen viel gelernt, er habe seitdem manche Leuerungen eingeführt. Der Kaiser leerte sodann sein Glas auf das Wohl der obersten Kriegsherren, des Kaisers Franz Josef, seines Kameraden, sowie auf das Regiment. Nach Beendigung des Frühstücks gab der Kaiser Befehl zum Hindernispringen. Unter den Klängen der Musik wurden im Hofraum von einigen Gebäuden eine Bretterwand und Hindernisse abgetheilt. Mehreren mitreitenden Offizieren wurden von Sr. Majestät Ordensauszeichnungen verliehen. Sr. Majestät der Kaiser dankte für das Vergnügen und sprach seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Unter den Klängen des Generalmarsches und kaiserlichen Ehrenrufes verließ der Kaiser die Kaserne und begab sich nach der Kapuzinergruft, woselbst Allerhöchsterseits am Saige des Kronprinzen Rudolf einen Kranz mit der Aufschrift: „Kaiser Wilhelm seinem neuen Freunde“ niederlegte. Später hatete Sr. Majestät den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche ab, gab bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, die Karte ab und begab sich alsdann

nach der Hofburg, woselbst um 6 Uhr das Diner, um 7/8 Uhr Hofopervorstellung stattfand. — Die gesammte Wiener Presse hat den herzlichsten, lebhaftesten Sympathie widerstehenden Empfang Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Wien herort.

— (Die Kaiserin) wird neueren Nachrichten zufolge mit den kaiserlichen Kindern am 28. April aus Abbazia im Neuen Palast einreisen. — Wie aus Abbazia gemeldet wird, hat der Kaiser seinen Besuch daselbst für das nächste Jahr wieder zugesagt.

— (Der Erzherrzog Karl Stephan) hat der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Pola zum Contreadmiral in der deutschen Marine ernannt.

— (Der Bundesrath) hat am Donnerstag dem Antrag des Ausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Zolltarifs, die Zustimmung ertheilt. Das Gesetz, betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises, wurde in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen und die hierzu vom Reichstage angenommene Resolution dem Reichskanzler überwiefen.

— (Die Remoiten des Fürsten Bischoff) sind nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ noch nicht beendet. Wie das Blatt weiter mittheilt, schreibt sie Fürst Bischoff selbst nieder.

— (Zur Verlegung des Fortbildungsunterrichts.) Wenn es den Gegnern des sonntäglichen Unterrichts in den gewerblichen Fortbildungsschulen gelingt, die Regierungsvorlage wegen Verlagerung des bestehenden Protokollums bis zum 1. October 1897 zu Fall zu bringen, so wird in einer Anzahl von großen Städten, vor allem in Berlin nicht übrig bleiben, als den Sonntagunterricht auf die Stunden vor und nach dem Hauptgottesdienst, also von 7—9 und 11—1 Uhr zu verlegen, so daß den Schülern genügend Zeit bleibt, in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr dem Hauptgottesdienst beizuwohnen. Unsere Zweifel, daß die kirchlichen Behörden mit Hälfte des § 120 der Gewerbeordnung den Kirchenbesuch der Fortbildungsschüler erzwingen werden, behält eine Mittheilung der „Nordd. Zig.“ über den Sonntagunterricht in der Nordhäuser Fortbildungsschule. Es heißt darin: „Wir haben neulich schon darauf hingewiesen, daß sich bei Nachfragen über den Kirchenbesuch der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschüler herausgestellt hat, daß auch nicht ein einziger den Hauptgottesdienst besucht hat, obgleich ihnen dazu hier die Gelegenheit gegeben ist; denn in der Zeit von 9 bis 11 Uhr findet kein obligatorischer Unterricht statt. Die hiesige Einrichtung, nach welcher die Schüler am Sonntag von früh 7—9 und dann von 11 bis 1/2 Uhr den Unterricht besuchen müssen, scheint uns wenigstens nicht darnach angehen, in den Schülern die Lust zum Besuch des Hauptgottesdienstes von 9 bis 1/2, 11 Uhr zu wecken.“

— (Für die Reform der direkten Steuern sehr nützlich) wirkt die Zurückhaltung des Reichstags gegenüber den liberalen Projekten zur Erhöhung der indirekten Steuern. So wird jetzt auch aus Bayern gemeldet, daß im wirtschaftlichen Ausschusse der Kammer in München die Centrumspartei den Antrag stellte, die Regierung zu ersuchen, die Frage der Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer eingehend zu prüfen und dem Landtage baldmöglichst den Entwurf eines solchen Gesetzes, ergänzt durch eine Vermögenssteuer, vorzulegen. Auch einige liberale Mitglieder stimmten dem Antrage zu. Minister von Riedel will aber diese Einkommensteuer vorläufig nur als Ergänzungsteuer neben den bestehenden Steuern einführen, bis man genauer sehe, um dann die bestehenden Steuern allmählich zu beseitigen.

— (Hülfe für Ahlwardt.) In einer aus London hier eingegangenen Mittheilung wird nebenbei erwähnt, daß Heinrich Joachim Gehlen, der Herausgeber der „Reichsglocke“, die Reis nach Berlin angetreten habe, angeblich, um dem Rektor Ahlwardt Hülfe zu leisten. Unser Gewährsmann behauptet, — und das dürfte auch die Herren von Kardoff, Dr. Arendt u. Gen. interessiren — Gehlen habe sich neuerdings auch zum Bismarckismus bekundet.

— (Colonialpolitik.) Die Expedition Wehrlich hat nach einem Telegramm aus Afrika an der Rigermündung das weitere Vordringen aufgegeben und ist zur Rückkehr zurückgekehrt. Die Gründe des Rückzuges sind noch nicht bekannt. — Ueber Uganda ist nunmehr am Donnerstag in den englischen Parlamenten von der Regierung die Erklärung abgegeben worden, daß man beschließen habe, Uganda als unter britischer Herrschaft stehend zu erklären und dort eine reguläre Verwaltung zu errichten.

Parlamentarischer.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. April.) Bei der heutigen Berathung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben im Etatsjahr 1897/98 wird Abg. Riedel auf die Mittelungen (der „Neuen Preussischen Rundschau“) über kanadische Vorgänge in den deutschen Colonien

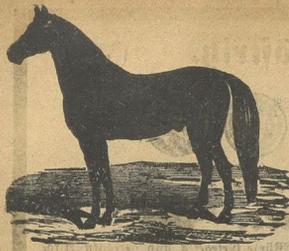
hin, bei denen namentlich Kanjler Reiff und Affieser Wehlan beistellig seien. Staatssecretär v. Marckall erklärte, der Bericht des nach Kamerun entsandten Reg. Rath's Golt sei seit 5 Tagen in den Händen des Reichskanzlers. Derselbe enthält eine ganze Reihe von Zusätzen, die in erster Linie den Kanjler Reiff auf das Schwere laden. Kanjler Reiff sei zur Berantwortung hierher berufen und werde gegen denselben eine Disziplinarrückweisung eingelegt. Derselbe solle möglichst beschleunigt werden. Im Laufe der Untersuchung werde ich ergeben, ob auch noch gegen andere Beamte disziplinarrückweisungen vorzugehen sei. Nach Abschluss der Untersuchung werde der Disziplinarrückweisung nichts vorenthalten. Einbliss würden Maßregeln getroffen, die geeignet seien, einer Wiederholung derartiger Unzulänglichkeiten vorzubeugen. Die Zeitungsergebnisse als Beweis mit welchem Vermissen bezeichnet, wurde auf allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es folgte sodann eine große Reihe von Petitionen. Eine längere Debatte entstand über die Petition von Civilmilitären gegen die drückende Concurrenz der Militärmilitäre. Inzwischen wurde über den Fall der Petition in der Debatte, welche die Disziplinarrückweisungen in Militärmilitäre betrifft. Entgegen dem Antrag der Commission auf Ueberweisung zur Berücksichtigung beantragten die Konservativen Uebergang zur Tagesordnung. Auch der Kriegsmilitäre schloß sich diesem Antrage an mit der sonderbaren Motivierung, daß die Militärmilitäre bessere Mittel machten, als die Civilmilitäre, und daher wohl ein Anrecht auf die Präferenzmäßigkeit, gewissermaßen als Bräute hätten. Von der freisinnigen Kommission bestritten wurden die Abgeordneten Richter und Galtmann an den Commissionenbeschlüssen, für den auch der nationalliberale Abg. Weber (Pfeilberg), Schwarz vom Centrum und die sozialdemokratischen Abgeordneten Stolle und Dr. Schönlank eintraten. Der Antrag bezüglich der Präferenzmäßigkeit wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen ging das Haus über sämtliche übrigen Punkte der Petition zur Tagesordnung über. Der Antrag Kanjler betreffend das Gesetz betreffend die Revision des Reichsgerichtes durch den Reichstag wurde durch den Antragsteller und der Rede des Abg. Dr. Bartsch die Verhinderung verweigert. Graf Kanjler bezeichnete als Motto seines Antrages die Maßnahme der Landwirthschaft, welche der notwendige Rückschritt durch die Handelsverträge entgegensteht, wofür ihr auf die von ihm vorgeschlagene Weise Ersatz gegeben werden könne. Die Ablehnung seines Antrages sei allerdings sicher, aber der jetzige Kampf sei aus ein Verlangen, die Entscheidung solle erst in Zukunft. Eine legislative Tendenz könne er in dem Antrage nicht entdecken. Er sehe auch keine großen praktischen Schwierigkeiten, da gegen Vortheile für die Finanzen. Wenn der preussische Finanzminister darauf nicht eingehen wolle, so müsse er (hier überschlägt sich die Stimme des Redners) darauf sein dem Hause „der größte Feind sein.“ (Stärkliche Heiterkeit.) Landwirthschaftsminister und Creditminister, fährt Graf Kanjler fort, können noch so gut sein, die Hauptfrage bleibt, ob die Rechte der Produzenten werden. Abg. Dr. Bartsch (freis. Vereinig.) fährt aus, der Antragsteller gebe zu, daß er mit seinem Antrage durch eine Hinterlist das erreichen wolle, was bei den Handelsverträgen durch die Vorbereitungen misslingen sei. Darum sei der Antrag eigentlich für die nächsten 10 Jahre indultabel und habe nur als Beitrag zur Pflege des Agrarinteresses. Der Antrag wurde unannehmlich eine sozialistische Note, was untergeordnet die Sozialdemokratie der Konservativen von dem Reichstag der Reichstagskammer des Reichstages an. (Die in der Abgeordnetenkammer einen ähnlichen Antrag eingebracht haben) und dadurch, daß die Konservativen sich weigern, die Konsequenzen ihres Thuns zu ziehen, sobald sie ihre Schützen im Trossen haben. Sie verlangen einen Minimalpreis für einen bestimmten Produzentenpreis und rufen dadurch die Gebitterung aller übrigen Bevölkerungstheile hervor. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Abgeordnetensachen. (Sitzung vom 13. April.) Das Abgeordnetenhaus überwiefen heute den Gesetzentwurf über die Aenderung der evangelischen Kirchenverfassung und Synodalordnung nach fortgesetzter unerbittlicher Debatte an eine Commission von 21 Mitgliedern am nächsten Freitag eine Anzahl von Petitionen. Am Samstag hat die dritte Beratung des Etats auf der Tagesordnung.

— Als dieser Tage durch die Blätter gegangene aus Abgeordnetensachen kommende Nachrichten, Herr Dr. Lieder habe sein Mandat niedergelegt, behält sich nicht. In den leitenden Kreisen des Centrums ist man hierüber ohne directe Mittheilungen. Die „Allg. Volkzeit.“ bringt aber die Mittheilung, Lieder habe seine Absicht, das Mandat niederzulegen, aufgegeben, in einem aus Camberg, dem Wohnorte Lieder's, haireten, also ungewissheit von ihm selbst herrührenden Telegramm. Man sagt, Herrn Lieder sei gerathen worden, einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu nehmen. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß derselbe zu dem am Montag stattfindenden 3. Lesung des Zusatzengesetzes hier eintrifft.

— Die Budgetcommission des Reichstages lebte am Freitag dem Gesetzentwurf, wonach 67 Millionen Mark aus dem Invalidenthumb der Reichskasse als Betriebsfonds überwiefen werden sollen, ab; ebenso den Antrag Kardoff auf vorläufige Ueberweisung der Summe. Dafür sprach Abg. Möller (mit.) und von Kardoff selbst. Dagegen wurde mit 12 gegen 10 Stimmen ein Antrag des Abg. v. Buol angenommen, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, der die Zahlung der Militärbeiträge einheitlich regelt.

— Die Silber-Commission, welche am Donnerstag ihre Arbeiten begonnen hat, hofft dieselben bis Freitag zum Abschluss zu bringen. In der ersten Sitzung wurde über den Antrag Reiff verhandelt; die Debatte wird Freitag fortgesetzt.



Von Sonntag den
15. d. M. ab stehen
wieder in großer
Auswahl
Ardenner und
dänische Pferde

bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl,
Merseburg.

Schiffer's
Singfutter Paul Berger, Merseburg,
Neumarkt-Drogerie 74.

für Canarien- und alle blässigen Körnerfressenden
Vogel à Packet 35 Pf., sowie Schiff's' Raabli-
gallen, Drosseln, Papageien, Cardinal u. Pracht-
Ankenfutter, präp. Vogelland, Sophsalolen, Eier-
brod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt
Neumarkt-Drogerie 74.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage die
Anfertigung feiner Herren-Garderobe
nach Maß

für eigene Rechnung übernehme und halte mich allen lieben Freunden, alten Kunden, sowie
einem verehrten Publikum bei Bedarf angelegentlichst empfohlen. Meine zwanzigjährige
erfolgreiche Thätigkeit in dem Geschäft meines verstorbenen Vaters bietet wohl die größte
Garantie für gelobte und moderne Ausfertigung der mir ertheilten Aufträge und werde
ich den gefälligen Aufträgen im vortheilhaften Maße Eulige leisten.

Die Verbindung mit ersten Häuten ermöglicht mir den Bezug der neuesten, modernsten
und solidsten Stoffe und fache mit nur bedingten Maßern in großer Auswahl gern zu
Diensten.

Bei entsprechend billiger Preisstellung verspreche pünktliche Lieferung und feste ge-
gebenen Aufträgen gern entgegen.

Carl Pollert,
Gothardsstraße 13, II. Etage.

N. Sch. Da ich meiner Krankheit wegen nicht regelrecht und angeordnet arbeiten kann
so bitte werthe Aufträge mir rechtzeitig zugehen zu lassen, damit in der pünktlichen Lieferung
keine Störung eintritt. Waren aus dem Ausverkauf meines väterlichen Nachlasses übernehme,
so weit mir möglich, bereitwillig zur Anfertigung.



16 Equipagen. 200 edle Pferde.
19. Stettiner Pferdelotterie.
Ziehung am 8. Mai 1894.
Hauptgewinn: 200 edle Pferde.
darunter: 3 Vierspanner, 7 Zweifspanner, 6 Einspanner, 10 gerittene, ge-
fattelte und gemähte Reitpferde etc.
zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.
Loose 1 Mark (11 St. für 10 M.). Wite und Porto 30 Pf., Einschreiben
hierzu 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Bohnanweisung oder
auch gegen Postmarken des Bankhaus
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Anton Pollert'scher Ausverkauf.

Da der Laden bis 1. October a. c. geräumt sein muß, so
offert die noch vorhandenen

Waarenbestände

zu wieder bedeutend herabgesetzten Preisen. Zum Ausverkauf stehen
in erster Linie hochfeine Sommer-Anzug, Paletot- und
Hosen-Stoffe in nur guten nadelfertigen Qualitäten u. neuesten
geschmackvollen Mustern jetziger Saison. Ferner empfehlen die so
beliebten halbwoollenen Heiges und leinen Drells, fertig ge-
brüht zu leichten Sommer-Anzügen. Die noch vorhandenen älteren
Sommerstoffe geben zu allerbilligsten Preisen ab

die Anton Pollert'schen Erben,
J. B. M. Möllnitz.

Geöffnet täglich vormittags von 9-12, nachmittags von 2-6 Uhr.
Freitags und Sonntags geschlossen.

Ein großer Transport
Färsen und Kühe
ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger.



Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage die unter des
Sa. F. W. Tänzer hier bisher bestehende
**Landesproducten-, Colonialwaaren-
und Cigarrenhandlung**
Neumarkt Nr. 22 u. 23
käuflich übernommen habe und unter der Firma
Paul Göhlsch
weiterführen werde.

Durch sorgfältigste und streng reelle Bedienung werde ich beehrt sein, meine
werthe Kundenschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte ich, mein Unter-
nehmen gütlich zu unterstützen.
Merseburg, am 15. April 1894.
Hochachtungsvoll!
Paul Göhlsch.

(Eine vor-
treffliche Er-
findung) ist die
Baderlin-Zincur,
mittels welcher an
allen Orten, wo
das Balzer nicht so
gut haften bleiben
oder einbringen
kann, die Verriech-
lung des Unge-
ziefers auf eine
überausendradige
und sichere Weise
zu erreichen ist.
Die Baderlin-
Tinctur eignet sich
hierdurch ganz be-
sonders zur Aus-
rottung der Bunt-
u. Wangen, Gilden
und Käulen, die sich
in Nigen, Fugen
und Stellen oder
zur praktischen Anwendung ist der eignen konstruirte Behälter (à 2 Mark) erforderlich.

im Fell der Tiere
eingetrifft haben.
Gemeinsam mit
Baderlin-Balzer
angewendet, bietet
diese Erfindung
nicht bloß den al-
terlichen ein Heil,
sondern auch, dem
dauerhaften Ge-
fähr gegen jeder-
lei Art von Unge-
ziefer - und wo
immer dasselbe sich
aufhalten mag. Die
Baderlin-Zincur
ist in Flaschen à 50
Penny oder à 2
Mark in den oben-
besagten bekannte
Baderlin-Rie-
delagen zu
kaufen.

Spottbillig!!
Den höchsten Rabatt
auf die **Fabrik-Listen-Preise** repräsentiren meine **Netto-Verkaufs-
Preise** garant. erstklassiger, bester.
Fahr- räder
94 er Mod. Ansichtssendung, Umtausch bereitwilligst.
Illust. Listen auch über **gebrauchte und zurückgesetzte neue
Fahrräder** gratis und franco.
Richard Benker, Cölleda.

G. Neidlinger
Hollsteinerthron Königl. Robert
der Fran Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.
Höchste Auszeichnung
Original Singer Nähmaschinen
empfangen auf der
Chicago Weltausstellung
54 erste Preise,
und wurden hierdurch wieder anerkannt als
die besten der Welt.
Hauptgeschäft: Halle a/S., Leipzigerstr. 20.
Merseburg, Breitestrasse 8.

Lager Geraer Kleiderstoffe.
Empfehle täglich eingehende Neuheiten in eleganten soliden Ge-
weben in allen Breitelagen.
Confectionsstoffe zu Stragen und Mänteln in großer Auswahl
am Lager.
Reben knappen Maasses sowie Stoffe mit kleinen Web-
fehlern besonders billig.
Bertha Naumann,
Marienstraße.
Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat für den Fall, dass der Antrag König durch die öffentliche Verhandlung unbrauchbar werden sollte, eine neue Demonstration beschlossen. Sie will noch eine Interpellation einbringen über die Mittel, welche die Regierungen zur Hebung der Landwirtschaft in Aussicht nehmen. Auch der Antrag auf Einführung eines Wollzolls soll eingebracht werden.

Vollwirthschaftliches.

Die Berliner Frühjahrsmesse hat, wie man der „Polem. Correspond.“ schreibt, nicht das gehalten, was man sich in den Kreisen ihrer Schöpfer und Anhänger von ihr versprochen. Freilich waren die Erwartungen gerade diesmal infolge des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages besonders hoch gespannt. Es haben verschiedene auswärtige Firmen vorzeitig ihre Koffer gepackt und bestimmt und entmündigt ihre Heimfahrt angereizt. Die Postkassenscheine der Rückreise waren aber auch allzu schmerzhaft, so dass gegenwärtige Planißimo um so ausführlicher wirken musste. Wer für die wenig geschickte Art der vorausgegangenen Reklame-Werbung verantwortlich zu machen ist, kann bei der Complicirtheit, mit der gerade die Leitungsgeschäfte der Messe besorgt werden, nicht gesagt werden. Jedenfalls würde man besser thun, noch für solange mit dem Tactum als die Berliner Messe zu schweigen, bis man etwas besonders Aushilfsbedürftiges geliefert hat. Wenn auch das Gerücht verbreitet wird, die Plätze für die nächste Herbstmesse seien fast alle wieder vergeben, so wird man diese Behauptung noch ernstlich auf ihre Richtigkeit zu prüfen haben. Vom Bau eines großen Mess-Palastes ist es in letzter Zeit auch nicht mehr die Rede. Die Grundpläne einer erfolgversprechenden Messe sind nun einmal die erforderlichen Räume, in denen der Messebesucher das finden kann, was er sucht. Das Messerwese, wie das jetzt geschieht, drei verschiedene Orte besuchen müssen, um ihre Einkäufe zu besorgen, ist ein Uebelstand, der nicht schnell genug beseitigt werden kann, wenn die mit so vielem Aufwand und Kosten gekaufte Berliner Messe nicht ernstlich gefordert werden soll. Die Leipziger können vorläufig noch ruhig sein und sich schmerzlos die Händereiben. Wie die Dinge jetzt liegen, kann von einer Gefahr, ihrer Messe das Lebenslicht auszublasen, und sie hier in Berlin aufzuerstehen zu sehen, nicht die Rede sein.

Den Ausbau des Gmdener Hafens hat Minister Thielens genehmigt und den Anfang der Bauten angeordnet.

Der russische Finanzminister Witte ist von den Correspondenten der „Bör.“, Georg Schweiger, interviewt worden in Sachen des russischen Handelsvertrages. „Die politische Bedeutung des Vertrages“, so äußerte der russische Minister, sei ihm durchaus demüthig. Zwei Staaten, die durch ihre Lage, durch Familienbande und Tradition bis vor kurzer Zeit stets in bestem Einvernehmen gelebt hätten, hätten gute Beziehungen gepflegt, was in gleichem Maße die Interessen des einen, wie des anderen Staates fördern würde. Er glaube, auch auf deutscher Seite denselben Wunsch nach gutem Einvernehmen zu finden. Das freundschaftliche Verhältnis Russlands zu Frankreich könne unmöglich den guten deutsch-russischen Beziehungen störend in den Weg treten und würde auch bestimmt weiter fortwähren. Er wisse wohl, dass man die Nachricht verbreitet habe, der französische Markt habe beträchtliche Summen russischer Werthe nach Deutschland verkauft. Selbst wenn das wahr wäre, so würde es nur beweisen, dass das Interesse für russische Fonds in Deutschland gestiegen sei. Es konnte ja auch Niemand in Erwägung setzen, wenn der deutsche Kapitalist nach den gemaltigen Verträgen, die er an anderen nicht-deutschen Fonds seit dem dreizehnten (17. November 1887) erlitten habe, wieder zu den russischen Fonds, die ihm noch niemals Schaden gebracht, zurückgriffe, besonders bei dem Handelsvertrag für eine unabwehrbare Zeit erwarten ließe, dass von seiner Seite irgend eine Feindseligkeit bevorstünde.“ Weiterhin erklärte der Minister unter Bezugnahme auf seine Ausfertigungen zum Budget für 1894, dass er keine ausländische Anleihe für 1894 projectire.

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. April. Heute gegen Abend trat das neu vermählte princliche Ehepaar, Prinz Johann Georg von Sachsen nebst Gemahlin auf der Reife von Stuttgart hier ein und nahm nebst großem Gefolge im Hotel „Stadt Hamburg“ Absteigequartier. Die innern Räume des Hotels waren aus diesem

Anlass entsprechend mit Pflanzen aller Art decorirt. Morgen Vormittag erfolgt die Weiterreise zunächst nach Leipzig; an der sächsischen Grenze bei Täglicha erfolgt feierlicher Empfang Seitens der Behörden, Schulkinder u. s. w. — Die segensreich wirkende Halle'sche Diakonissenanstalt feiert am Sonntag den 22. d. M. ihr Jahresfest, bei welcher Gelegenheit 12 Schwestern, die ihre Probezeit abgeleget haben, zu Diakonissen eingeweiht werden. Die Festpredigt hält Herr Consistorialrath Prof. D. Haupt, † Wengelsdorf, 13. April. Es ist an dieser Stelle bereits früher berichtet worden, dass in unserer Gemeinde wegen der großen Schülerzahl eine zweite Schule gebaut werden muß. Jetzt hat nach der Hall. Ztg. Herr Fabrikbesitzer Schlaegel, dessen Glasfabrik beim Bahnhof Corbeitz zu unserem Schulverbande gehört, der Gemeinde das hochwichtige Anerbieten gemacht, die neue Schule auf eigene Kosten zu errichten. Die opferfreudige Fürsorge des Herrn Schlaegel für unser Schulwesen hat sich schon früher dadurch bekundet, daß er für seine Glasfabrik eine besondere Schule errichtete und unterhält. Seine jetzige Stiftung ist ihm um so höher anzuzurechnen, als ihm keinerlei gesetzliche Verpflichtungen obliegen. Die Gemeinde wird den Gedankensatz des Gebets nicht vergessen.

† Weßensfeld, 13. April. Der vor einiger Zeit verhaftete und dann nach Rietleben überführte Lustigrah Sidel von hier ist aus der Haft entlassen worden.

† Weßensfeld, 11. April. Gestern Vormittag hat sich der hiesige Arzt Dr. Heyne, wahrscheinlich infolge von Geisteskränkung, aus dem Fenster seiner in der 1. Etage gelegenen Wohnung gestürzt und sich dabei einen schweren Beinbruch zugezogen.

† Nordhausen, 10. April. In der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde in das hiesige Kreis-Arztendhaus eingebrochen und aus dem mittelfr. Brechstein geöffneten Pulver der Beamten etwa 400—450 Mk. bares Geld, Postwertscheine u. s. w. entwendet.

† Sangerhausen, 10. April. Der Körber der, wie gemeldet, bei Brüdern ermordeten ledigen Grunig scheint bereits ermittelt zu sein. Gestern wurde der verheiratete Handarbeiter Grünwald aus Brüdern, Vater von 4 Kindern, festgenommen und hierher in Haft gebracht, da sich die Verdadtsmomente gegen ihn sehr gedrückt hatten. Er soll sein Verbrechen auch eingestanden haben.

† Oera, 11. April. Einen recht schönen Gebrauch hat der ohne direkte Erbverben verstorbenen Steuerrentant a. D. Höfer von seinem Vermögen gemacht. Er hat seinen entfernten Verwandten gleichmäßig bedacht und sämmtlichen Schuldnern, von denen ihm manche ganz ansehnliche Summen schuldeten, die Schuldstrühe gänzlich. Unter den Schuldnern befinden sich hauptsächlich viele junge Geschäftsleute, denen diese Hilfe recht zu Gute kommen wird.

† Koburg, 11. April. Die Königin von Großbritannien und Irland wird, wie die „Kob. Ztg.“ vernimmt, vom 17. bis 23. April in Koburg verweilen.

† Bad Schmiedeberg, 12. April. Die Folgen des vorjährigen trockenen Sommers treten überall im Walde hier recht deutlich zu Tage. Es ist nämlich nicht genug, dass durch Raupenfress die jungen Bestände des Waldes gehörig gelichtet sind, es sind auch noch die Einwirkungen der vorjährigen großen Hitze, welche starkes Absterben der Bäume während der Winterzeit hervorgerufen haben. Auf trockenen Berglagen ist das Vorkommen von abgestorbenen Hölzern so auffallend, dass gegen ein Sechstel des Bestandes der Äste abzufallen muß; daraus erklärt sich zum guten Theil mit, dass die Preise für Hölzer in diesem Jahre so niedrig sind.

† Zeitz, 10. April. Ein Diebstahl wurde gestern in der Messerschmidtstraße begangen. Ein Fuchsbreder nahm aus einer unverschlossenen Wohnung eine goldene Taschenuhr mit, wofür sie aber, als er sich verfolgte sah, in die Abgrube grub.

† Meiningen, 13. April. Am nächsten Sonntag wird die Kaiserin Friedrich auf ihrer Reise von der Hofkapellmeisterin nach Koburg hier zum Besuch des erbpäpstlichen Barons eintreffen und bis zum Mittwoch, den 18. April, hier verweilen. Für die Zeit ihrer Anwesenheit ist ein Auszug nach Bad Liebenstein geplant, wo die erbpäpstliche Familie im Sommer längeren Aufenthalt nehmen wird. Von hier aus wird die Kaiserin Friedrich gemeinschaftlich mit dem erbpäpstlichen Herrschaften zur Hochzeit nach Koburg weiter reisen.

† In Hoplau (Nahatal) befand sich unter den im Monat März Gestorbenen auch ein 22 Jahre alter Studirender der Universität Halle. Sein Vater war zur Zeit, als ihm dieser Sohn geboren wurde, Mitglied einer freireligiösen Gemeinde und hat den Sohn auch nicht taufen lassen, nachdem er in die Kirche zurückgetreten ist, sondern bestimmt, daß er, wenn er

mündig geworden wäre, selbst wählen solle, welcher kirchlichen Gemeinschaft er sich anschließen wolle. Der jetzt mündig gewordene junge Mann hat nun das evangelische Bekenntnis gewählt.

† Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Sonntag in Eintriedel bei Chemnitz zu. Der Fleischermeister Philipp aus Chemnitz fuhr mit einem Einpänner, in welchem 6 Personen saßen, die Straße herab, als plötzlich das Schicksal verlagte. Im sausenben Galopp schoß der Wagen herab und der Geschirrführer sah die einzige Rettung im Einbiegen in einen Seitenweg. Dabei schlug der Wagen um und sämmtliche Insassen stürzten heraus. Frau Philipp brach hierbei das Schädelbein, das 6 jährige Söhnchen der legerien erlitt eine derartige Gehirnerschütterung, daß es jetzt noch ohne Bewußtsein liegt, ein anderer 4 jähriger Knabe erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und Fleischermeister Philipp brach den Arm. Frau Philipp nebst Kind liegen noch in Eintriedel und sind nicht transportfähig. † In dem Orte Jabschkebt am Dromling zerbrach eine Feuersbrunst 23 Gebäude.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. April 1894.

** Der hiesige Civil-Superintendent Soyda ist zum Regierungs-Secretariat-Assistenten ernannt worden.

** Der sächsische Provinzial-Bezirks-Verein der Fleischermeister wird seinen Bezirksabend im Monat Mai in unserer Stadt abhalten. ** In der Eisenbahnfrage kürzte am Freitag Nachmittag ein junges Mädchen vom Hausfuder des Landwirths B. aus Wilsdorf herab und zog sich hierbei einen Bruch der rechten Hand zu.

** In einer hiesigen Maschinenfabrik spritzte gestern dem Formen B. beim Gießen etwas flüssiges Metall in das rechte Auge, wodurch dasselbe erheblich verletzt wurde. Im Laufe des Nachmittags kürzte der Nauregeseß B. hier auf einem Neubau infolge des Bruchs einer Leitersprosse und erlitt hierbei einen Armbruch.

** Der für Freitag Abend im „Livoli“ von dem Schriftsteller Herrn Leug-Berlin angekündigte Bismarck-Vortrag konnte wegen Mangels an Zuhörern nicht stattfinden.

** Nach wochenlangem Dürre konnten wir am Freitag endlich den ersten geringen Niederschlag verzeichnen, der sich im Laufe des gestrigen Vormittags in etwas verstärktem Maße wiederholte und so die Hoffnungen unserer Landwirthe, die bei dem anhaltenden sommerlichen Wetter Felsen und Weizen total austrocknen sahen, von neuem belebte. Die inzwischen eingetretene Abkühlung der bis zum Beginn der letzten Woche ungewöhnlich hohen Temperatur, die sich bis zu 17 Grad R. Schattentemperatur verhielt, konnte der seit vorgestern stark bedrückte Himmel lassen erwarten, daß den zur Durchfeuchtung des Bodens noch unzureichenden jüngsten Regennengen bald ausgiebigere folgen werden.

** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß österrreichische Thalerstücke innerhalb Deutschlands unglücklich geworden seien, oder auch, daß die Austerfarsetzung derselben in nächster Zeit bevorstehe. Diese Annahmen sind durchaus falsch; es bezieht der Vereinsthaler österrreichischen Währungs bei uns jetzt und in der Folge noch die gleiche Gültigkeit als bisher. Schon der „Deutsche Reichsanzeiger“ brachte in dieser Angelegenheit eine Mittheilung, daß die durch verschiedene Blätter laufende, erwähnte irrige Gerüchte enthaltende Notiz jeder Begründung entbehre.

** Im Hause kleine Sigistrasse Nr. 15 fand am Freitag Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Stubebrand statt. Wie uns mitgetheilt wird, hatte die wesehl. W. einen Saß Späne, den sie soeben nach Hause gebracht, an dem Ofen gelehnt, um schleunigst mit einigen Stubeinrichtungsgegenständen nach das Reuse in die Einböden zu befrachten. Inzwischen hatten einige der Feuerung entfallene hrennende Holzstücke den Saß entzündet und seinen Inhalt in Flammen gefetzt. Nur durch die rasche und energische Hülfe der Mitbewohner des Hauses wurde größeres Unglück verhütet.

** (Halle'sches Stadttheater.) Die Preis-Diet „Geanthia“ wird nunmehr am heutigen Sonntag Abend zum ersten Male zur Aufführung gelangen. Vorher wird das Ballet-Duett „Die Puppenknecht“ gegeben, den Beschluß der Vorstellung bildet eine Wiederholung des Lustspiels „Frauentamp“. Am heutigen Nachmittag findet die letzte Fremden-Vorstellung bei halber Preisen während dieses Spielabschnittes statt und gelangt gelegentlich derselben das beliebte Lustspiel „Das Geirathschick“ zur Aufführung.

Handwritten in
Neberhandlühern
 empfiehlt **Carl Stürzebecher**
 Burgstraße 12

Bruchbandagen,
 doppelt und einfach, in allen Größen, Stützen
 serien, Leibbinden, Geradenheller empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell
 ausgeführt.

Spezial-Arzt | **BERLIN,**
Dr. Meyer, Kronen, Straße 2, 1. Tr.
 heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten
 sowie Schwächenstände der Männer nach lang
 jähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in
 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle eben
 in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-6-7; (auch
 Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl.
 u. verschwieg. (Nr. 995.)

Blutarme
 Schwächliche, nervöse Personen sollten Dr.
 Berner's Eisenpulver versuchen. Gänzlich
 bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste
 Präparatmittel, stärkt die Kräfte, regelt
 die Blutzirkulation, löst Appetit und
 fördert gesunde Verdauung. Alle, die es ge
 braucht haben, sind voll des höchsten Lebens,
 wie unzulässige Dankbriefe täglich beweisen.
 Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3
 Sch. Wirrn erst: Kgl. Med. Apotheker
 & weissen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

Herren-Schlipse
 in geschmackvollen Dessign zu billigen Preisen
 empfiehlt
Carl Stürzebecher.

Blantenburg, Schwarzathal.
Hotel zum Löwen.
 Altrenommiertes Haus I. Ranges, Pension
 von 4 Mk. an. Großer geschäftiger Garten.
 Keine Saisonpreise. E. Schöner, Bel.

Hamburger Nothekrenz-Lotterie
 Ziehung am 18.-20. April.
 Gewinne v. 50,000, 20,000, 15,000 RM.
 Loose à 3 Mk. bei
Louis Zehender.

Dr. Richard Wagner.
 Spezialarzt f. Nasen- und Halskrankheit,
 Halle a/S., Poststr. 11-1.
 Sprechstunden von 9-11 und 3-5.

Ausgefämmtes Haar
 kauft **August Granaels,**
 a. d. Geisel 3.

Gloria. Seiden-Nester
 eingetroffen
 in geböhren Farben.
Blouen- und Satin-Nester.
 Meuschaner Straße 6.

Billigste Emaille-
Wirtschafts-Artikel
 bei **H. Becher.**

Holzpfantoffeln und Luchpfantoffeln
 dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
 Breitenstraße 8, im Hofe.

Kalfeine-Gold-Crem-Seife.
 mit feiner aller Seifen, besonders gegen rauh
 und spröde Haut, sowie zum Waschen und
 Baden kleiner Kinder. — Bor. à Bad.
 3 St. 50 Pf. bei **F. Cury,** Apotheker.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Gemüthmittel sind bei allen
 kalten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
 Lungenleiden die feinsten Jodelbe
 bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf.
 nur allein bei **Helar. Schulze jun.**

Jeden Tag Kartoffelkuchen
 à Stück 10 Pf. empfiehlt
Otto Maul, Brühl Nr. 1.

Damen- und Kinder-
Schürzen
 in größter Auswahl
Carl Stürzebecher.
 Weiner wohlthätigen Kaufmann zur
 Kenntniz, daß Dienstag den 17. April
 wegen Familien-Angelegenheit mein Ge
 schäft

geschloffen
 ist.
 Hochachtungsvoll
Guido Lobe.

Weichke ist da!!

Vom 15. April an wohne ich
Bahnhofstrasse 3
 im Hause des Herrn Weinstein.
Dr. Benner.

Sprechstunden wie bisher: vor
 mittags 8-10 Uhr, nachmittags
 (außer Sonntags) 1-2 Uhr.

Zum Wohl
 meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit,
 Allen unentgeltlich ein Getränk (seine Weibin
 oder Weichmittel) nachhaft zu machen, welches
 mich 50-jährigen Mann von höchster Reagen
 geschwächen Appetitlosigkeit und schwacher Ver
 dauung befreit hat. **F. Rog.** Königl. Förster
 a. D. in Belleben, Kreis Hörter, Westfalen.

Ketten!

Halfterketten,
Stangenketten,
Brustketten,
Ernteketten,
Rufketten,
Drehzäume,
Drehstränge,
Pferdestränge
 empfiehlt für billig um damit zu räumen
Albert Bohrmann.

Doctor Albertis
Buttendorferische Schwefelseife
 giebt reine Haut, erzeugt einen jugendlich
 frischen Teint und entfernt schnell und sicher
 alle Hautunreinigkeiten. Stück 50 Pf. vorräthig bei
H. Erdmann, Markt 10,
 Drogenhandlung

Gardinen
 empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Pollert,
 Gotthardtstraße 13, 2. Etage.

Corsets
 in sämtlichen Weiten und verschiedenen Preis
 lagen vorräthig.
Carl Stürzebecher.

Tivoli.
 Dienstag den 17. April 1894,
 abends 8 Uhr,
VI. Abonnements-Concert,
 gegeben vom Trompetencorps des Thüring
 kaisers-Regiments Nr. 12 unter persönlicher
 Leitung seines Commandanten **W. Günther**
 Tickets im Vorverkauf à 30 Pf. in
 den Cigarrenhandlungen von **E. Meyer,** Bahn
 hofstraße, **Geur. Schulze jun.,** II. Ritter
 straße und **H. Wiese** (G. Geuer), Burgstraße

Funkenburg.
 Sonntag den 15. d.
Speckkuchen.
 ff. Oettler'sches Lagerbier
 und Mönchschofer Bayerisch.
 Empfangte meine freundlichen und ergehenem
 Localitäten zur gefälligen Benutzung.
 Ergebenst **Fritz Hoff.**

R.-C., „Brasil“.
 Heute Leuna.
 D. B.

Parf-Bad-Restaurant
 empfiehlt sein vollständig neu restaurirtes
 Restaurant mit
prachtvollem Garten
ff. Pilsener
 aus der Halle'schen Actien-Bräuerei,
Spatenbräu, Pilsener- und
Weißbier,
 sowie hochfeinen Caffe.
 Hochachtungsvoll
A. Hoerber.

General-Versammlung
 der Ortskrankenkasse der Tischler
 und verwandter Gewerbe
 Montag den 23. April, abends 8 Uhr.
 in der Restauration Zur guten Quelle.
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung pro 1893.
 Nachwahl der Medizinikaffee.
 Berichtsbeneh.
 Einmalige Beiträge sind bis spätestens den
 21. April abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden
 einzureichen.
 Die Arbeitgeber sowie Kaffeemitglieder
 werden hierdurch ersucht einzuladen.
C. Pertz, Vorsitzender.

Generalversammlung
 der Ortskrankenkasse der Tabak
 arbeiter zu Merseburg
 Montag den 23. April, abends 8 Uhr,
 in der Kaiser Wilhelm's Halle,
 wozu die Herren Fabrikanten oder ihre Ver
 treter zu erscheinen haben.
 Der Vorsitzende.

Rollschuh-Club.
 Montag Abend Hauptprobe.
 „Kaiser Friedrichs-Garten“
 Heute Nachmittag Fortsetzung der
 Kanarienhöhle-Verlosung.
 ff. Lagerbier 1/2 Liter 15 Pf., Weizen
 und Weibbier 15 Pf., Caffe mit Schlag
 jahre 15 Pf., Chocolate mit Schlagjahre
 25 Pf.

Rohland's Restauration.
 Heute Sonntag
Wurst-Auskegeln.

Restaurant zum Schützenhaus.
 Heute
 Concert und Abendunterhaltung,
 wozu freundlich einladet
 Abnungsvoll **B. Spahn.**

Heute und folgende Tage
 ist die berühmte
Phrenologin
 zu sprechen in ihrem großen Wagen
am Thüringer Hofe.

Gejang-Berein „Iris“
 hält Sonntag den 15. April,
 abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen
 des Casino seine
 Abendunterhaltung und Tänzen
 ab.
 Der Vorstand.

Gelehrer-Berein
Merseburg
 hält Sonntag den 15. April,
 abends 8 Uhr, im Thüringer
 Hofe eine
 Abendunterhaltung und Tänzen
 ab, wozu Freunde und Gönner dieses
 Vereins hiermit freundlich einladet
 der Vorstand.

Casino.
 Sonntag den 15. April, nachmittags 3 Uhr.
Baldmusik,
 wozu freundlich einladet
Fr. Doekhorn.

Augarten.
 Sonntag den 15. April
 Eröffnung des
Stern- und Scheibenschießens
 und Taubenauskegeln,
 wozu freundlich einladet **Ed. Laffe,**
 ff. Bier aus der Halle'schen Actien
 Bräuerei.

Carroussellfahrt
 auf dem Kinderplatze.
 Ich lade die Erwachsenen sowie die Jugend
 hierzu höflich ein. **K. Pieritz.**

Kirchlicher Verein St. Marini.
 Montag den 16. April, abends 8 Uhr,
 in der Reichskrone
Familien-Abend.
 Vortrag des Herrn Pred. Bornkate
 „Was will unsere Sonntagsruhe?“
 Musikalische und Gesangs-Vorträge.
 Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

Verein Herberge zur Heimath.
General-Versammlung
 der ordentlichen stimmberechtigten
 Mitglieder
 Donnerstag d. 19. April cr. abends 8 Uhr,
 in der Reichskrone.
 Tagesordnung:
 1) Verwaltungsbereicht.
 2) Rechnungslegung f. 1893/94; Entlohnung.
 3) der Haushaltsplan f. 1894/95
 4) Wählung der Statuten behörd. Erlangung
 der Rechte einer juristischen Person.
 5) Aufnahme von Darlehen.
 6) Auch den ordentlichen Mitgliedern ist
 der Zutritt gestattet.
 Der Vorstand,
 des. Marini's.

Preussischer Beamten-Verein.
Vortragsabend
 Mittwoch den 18. April d. J.,
 abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“, und Fort
 setzung von Wangeln hier über:
 „Familienleben der Vögel“.
 Der Vorstand.

Gr.-Kayna.
Zum Mädchenball
 Sonntag den 15. d. M. laden freundlich ein
 die Freunde
E. Schulte.

Baar Geld verdienen Sie täg
 lich bei Uebernahme
 unserer Agentur. Senden Sie Adresse
 unter J. E. 24, Berlin Postamt 57.

Heiraths-Gesuch.
 Ein junger Mann, 28 Jahre alt,
 von angenehmem Staturen und in ge
 ordneten Verhältnissen le
 bend, Inhaber eines feinen
 gangbaren Restaurants, sucht,
 da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt,
 sich auf diesem Wege mit einer
 z. Restaurationsbetrieb pas
 senden und nicht ganz unver
 mündenden Dame (H. 51886 a.)
 baldigst
 zu verheirathen. Ernstge
 meinte, nicht anonyme Offerten
 werden unter D. Z. 25 postlagernd
 Weissenfels erbeten. Strengste
 Discretion wird zugesichert.
 Cigarren-Restende die Priv. u. Restau
 ration r. la. Hamburg, Halle gel. Weiz. u. H.
 4104 an Detlev Glaser, Hamburg

Verkauf einer
 als **Verkauf einer**
 p. 1. Mal gelad. Zu erst in der Exped. d. Bl.
Einen Burschen,
 welcher mit Pferden umgehen versteht.
 Suchen
Gebr. Strehl.

Tapetierer-Gehülfen
 gesucht bei
H. Jänike,
 Gotthardtstraße 36.
 Ober-, Zimmer-, Sockel- und Restaurations
 Keller, Kellereischlinge Klebenseife, Möbelfeier
 mit Gaurion, Hotelkaffee, Kondensier, Bier
 safter, mehrere Burschen sucht sofort **Friedrich**
Georg, Halle a/S., Auguststraße Nr. 1.
 Ein jüngeres Mädchen als
Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht. Wo? sagt die
 Exped. d. Bl.

Wialergehülfen
 sucht
J. A. Galsner,
 Danwitz 2.
 Ich warne hiermit Jedermann, meiner
 Frau etwas zu borgen, da ich keine
 Zahlung leiste.
Ernst Reinhardt
 Spargau b. Corbetha.

Der heutigen Nummer unserer
 Blattes liegt eine Extrabeilage,
 betr. **Franz Christoph's Buchboden-Glas**
 lad, bei, auf welche wir die geehrten Leser
 besonders hinweisen.

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Herausg. Director, Richter, Domstraße
und Gasse Nr. 7, Merseburg.
Gesellsch. Verleger: Debes & Co.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerantträger,
1 Mark 26 Pfg. durch die Post.

No. 73.

Sonntag den 15. April.

1894.

Gewissensfreiheit in der evangelischen Kirche.

Bei der Vorberatung des Gewissensurteils betreffend die Revision der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die sechs sächsischen Provinzen Preussens hat Herr Richter behauptet, es verhalte sich mit dieser Vorlage ebenso, wie mit dem Jedlitz'schen Volksschulgesetz. In der That bedeutet auch diese Vorlage einen Eingriff in die Gewissensfreiheit zu Gunsten einer herrschsüchtigen Geistlichkeit. Aber die Gesamtlage ist insofern eine viel ungünstigere als beim Schulgesetz, weil der Aufbruch zur Verteidigung dieser wenigstens einem nur sehr geringen Widerstand gefunten hat. Die öffentliche Meinung hat die von den Urhebern der Vorlage sorgfältig verhaltene Tragweite derselben nicht erfasst und wird, wenn überhaupt, erst nach werden, wenn es zu spät ist. So obenhin betrachtet, erscheint die Sache ja ganz unbedenklich. Der Landtag hat seinerzeit bei der Beratung der Kirchenverfassung generell festgesetzt, dass die Organisationsgesetze, ohne seine Mitwirkung nicht abgeändert werden können. Nachdem in einem einzelnen Falle ein Kirchengesetz, welches die General Synode beschloss, eine Reihe von Jahren nicht zur Ausführung gelangt war — nicht durch die Schuld des Landtags, sondern wegen des Widerstandes des Fürsten Bischof — beschloss die General Synode von 1891, der evangelische Oberkirchenrat möge bei dem Staatsministerium dahin vorstellig werden, dass der Umfang, in welchem nach dem Kirchenverfassungsgesetz von 1876 jede Abänderung der kirchlichen Organisation nur durch einen Akt der staatlichen Gesetzgebung erfolgen kann, näher bestimmt werde. Dieser an sich nichtsagende Antrag war das Ergebnis von Verhandlungen, welche in einer Commission über die bekräftigten Vorschläge der Reichsreg., Süder und Gen., betr. die größere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, stattgefunden. Der Antrag der Commission war abschließend so unbestimmt, um nicht nur der Partei Süder, sondern auch der Mittelpartei die Zustimmung zu ermöglichen. Es sollte so aussehen, als ob im Interesse des friedlichen Friedens eine Art Ausgleich zwischen den feindlichen Strömungen erfolgt sei und so wurde der Antrag, der nur ein leeres Blatt war, einstimmig angenommen. Im Kultusministerium führte ja damals Graf Jedlitz die Geschäfte. Im Jahre 1891 nach dem Scheitern des Schulgesetzes übernahm Dr. Boffe die Leitung. Dieser erklärte noch in der vorigen Session die Ausführung des Beschlusses der General Synode für unmöglich. Da kam der Oberkirchenrat den Stöcker'schen zu Hilfe. Er legte dem Kultusminister einen Entwurf vor, der das Mitwirkungsrecht des Landtags wesentlich einschränkte und Minister Boffe hielt dann für möglich, was er eben für unmöglich erklärt hatte. Dann wurde die Vorlage unter Fortsetzung der 1891 seitens der General Synode beschriebenen Materie dem Landtag vorgelegt. Die liberalen Parteien, die 1876 der evangelischen Kirchenverfassung nur unter der Voraussetzung zugestimmt hatten, dass diese Gesetzgebung nicht als Sprungbohrer für die Hierarchie dienen sollte, versuchte man durch die Berücksichtigung einzuschleusen, eine Revision der kirchlichen Organisation sei nicht beabsichtigt; die Maßregel habe keine aktuelle Bedeutung; es handele sich eintretendenfalls nur um eine Vereinfachung des kirchlichen Gesetzgebungsverlaufs und übrigens einschleibe da, wo der Landtag nichts mehr zu sagen habe, auch in Zukunft das Staatsministerium — das heißt Staatsministerium, welches seine Zustimmung zu dieser Vorlage erhielt hatte. Aber die Sachlage hat sich inzwischen völlig verschoben. Der 1891 in der General Synode proklamirte „kirchliche Frieden“ ist in dem Streit um die neue Agenda in Stücke gegangen. Auch die Herren Boffe und Genossen proklamirten heute gegen die Absicht, das apostolische Glaubensbekenntnis in seiner historischen Fassung Gilt und verbindlich als Norm anzuzunehmen und in der evangelischen Kirche Glaubenszwang an die

Stelle der Gewissensfreiheit zu setzen. Diese neue Agenda hat den Scheiter jerrissen, der die Tragweite dieser Vorlage vermag und die Wirkung ist gewesen, dass im Abgeordnetenhaus nicht nur die liberalen, sondern auch der freikonfessionellen Reformer das Boffe'sche Danargericht beanstandeten. Will Herr Boffe das Gesetz zu Stande bringen, so ist das nur möglich mit Hilfe der Konservativen und des Centrum. Das Centrum, welches sich bisher an der Entscheidung solcher Fragen nicht betheiligt, hat dieses Mal, wie der weltliche Hospitant der Partei, Dr. Brael mittheilte, beschloss, für die Herrenhausbeschlüsse zu stimmen, im Interesse der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche. Wie das Jedlitz'sche Schulgesetz, kann auch dieses kirchenpolitische Gesetz nur zu Stande kommen durch die reaktionär-ultramontane Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegen alle anderen Parteien. Im Jahre 1892 wurde das Volksschulgesetz zurückgezogen, weil die Förderung derselben scharfe Gegenstände im Hause wie im Lande hervorgerufen. Jetzt geht man über diese Gegenstände absehbare hinaus und liefert der Stöcker-Partei die staatlichen Funktionen aus, mit deren Hilfe sie benachteiligt die Anerkennung der neuen Agenda erzwingen wird, um die widerstrebenden Elemente, wie Stöcker selbst im Abgeordnetenhaus mit brutaler Offenheit erklärt hat, rechtlos zu machen. „Man beschließt“, sagte Stöcker, eine Bergewältigung der Minorität durch die Majorität Ja, das muß die Kirche! Und Minister Dr. Boffe, der über die „Gespenskerfurcht“ der Liberalen spottet, giebt ihr die Mittel in die Hand. Die nächste General Synode wird zeigen, was die Herren Stöcker und Gen. unter kirchlichem Frieden und Gewissensfreiheit verstehen.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Der Erfolg der ungarischen Regierung in der ersten Abstimmung über den Civilcode. Gefehentwurf...



von Statten, welches ein Correspondent des „Figaro“ gehabt haben wollte, stellt die Größt'sche „Reforma“ in Frage, indem sie erklärt, der König liebe nur im vertrauten Umgang zu plaudern und komme systematisch nie aus der verfassungsmäßigen

Zurückhaltung, auch nicht in den einfachsten Fragen. Der König sei zu klug, um sich Neuerungen über eine Politik hinzugeben, die er seiner Regierung überläßt. — Eine Auflösung der Kammer soll nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ erfolgen, wenn Crispi in der Frage der Finanzreform eine Niederlage erleidet. — In dem Aufreißungsprozess gegen Desfelle Guiffrida und seine Mitangeklagten begann am Donnerstag das Verhör. Desfelle leugnete, vom Auslande Geld erhalten zu haben, und wies die Beschuldigung zurück, daß die sozialistische Partei beschuldigt hätte, Sicilien an England abzutreten und einen oder mehrere Häfen Rußland zu überlassen. Ebenso bestritt der Hauptangeklagte, daß ein Einvernehmen mit den Karlisten bestanden habe. Das Ziel seiner Partei sei die Lösung der wirtschaftlichen Probleme nicht mittels Verschwendung, sondern durch Revolution, welche sich durch die Wissenschaft und durch die Collisionation vollziehen werde.

Spanien. Ausschreitungen gegen Pilger nach Rom haben in Valencia stattgefunden. Es wurden dabei 17 Pilger verwundet und der Bischof von Madrid erhielt einen Dolchstoß. Dem Erzbischof von Sevilla wurden die Schlüssel seines Bistums eingeschlagen. Die Anführer waren die Feindesherren des bischöflichen Palastes mit Steinen etc. Die spanischen Kammern nahmen Protestandgebungen gegen diese Ausschreitungen an.

Belgien. Die belgischen Liberalen haben sich in Brüssel zu einem Congreß zusammengefunden, der die Umgestaltung ihres Programms im Hinblick auf die in diesem Jahre bevorstehenden allgemeinen Wahlen bezweckt. Man denkt zugleich an die Anbahnung eines Wahlbündnisses mit den Radikalen. Der Congreß sprach den Wunsch aus, daß die Einigkeit zwischen der liberalen und der radikalen Partei durch Aufstellung eines gemeinschaftlichen, ausgesprochen demokratischen Programms, das die Verbindung des liberalen Bürgerthums mit der arbeitenden Klasse vermitteln soll, wiederhergestellt werden möge. Als Maßregeln zur Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen fordert der Congreß: Durchsicht der Gesetze über den Arbeitsvertrag und über die Verantwortlichkeit der Arbeiter bei Arbeitsunfällen, gesetzliche Anerkennung der nicht obligatorischen gewerlichen und landwirtschaftlichen Vereinigungen, Entwicklung der Einrichtungen zur gegenseitigen Unterstützung der Volkereblichen, Erziehung von Arbeiterbörsen, Arbeitsregelung im Hinblick auf Arbeit der Kinder und Winterfähigen, Durchsicht der Vorschriften zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter und endlich Vervollständigung der Industrie, Arbeits- und Vermittlungscomité. Neben diesem eigentlichen Arbeiterschuttsprogramm nahm der Congreß noch eine Anzahl von Forderungen zum Schutze der Landwirtschaft, zur Verbesserung der Armenpflege, zur Sicherung der Gleichberechtigung der beiden Landessprachen, der gleichmäßigen Verteilung der Militärlasten und Durchsicht der Stenergesetzgebung, insbesondere Einführung der Vermögens- und Einkommensteuer in das liberale Programm auf. Zur Frage der Wahlreform wurde einstimmig folgender Antrag angenommen: „Die Wahlen für die Kammern, für die Provinzial- und Gemeinderäthe müssen nach dem Grundsatz der verhältnismäßigen Vertretung stattfinden.“

Serbien. Das Finanzministerium hat sich schließend doch dazu verstanden, zur Vermehrung einer Finanzkrise den Forderungen der serbischen Gläubiger nachzugeben. Der serbische Finanzminister hat dem Delegirten der Bankengruppe, Baron de Lysiac, nunmehr die Erklärung abgegeben, daß er die bisherigen Beziehungen vollständig respektirt, sowie ihn als Chef der Delegirten bei den Spezialcommissarien acceptirt. Ferner sicherte der Finanzminister zu, er wolle gemeinsam mit den Delegirten die Mittel und Wege ausfindig machen, um den berechtigten Forderungen der Banken zu entsprechen. Die Dele-